Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 7

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fertig. Dem Güterstrom aus Japan aber allein ausgesetzt zu sein, stellt unser Nachbarland indessen vor eine unhaltbare Lage. Dieser deutsche Standpunkt ist anläßlich der letzten GATT-Verhandlungen teilweise anerkannt worden, indem Deutschland angehalten wurde, während einer Schonzeit von drei Jahren die Liberalisierung durchzuführen und mit Japan Verhandlungen aufzunehmen.

Dieses Ergebnis der GATT-Verhandlungen ist auch für die Schweiz von großer Bedeutung, indem nämlich nicht nur Deutschland, sondern auch unser Land dem japanischen Druck ausgesetzt ist, währenddem alle anderen europäischen Länder die Möglichkeit besitzen, sich japanische Waren — sei es durch diskriminierende Zölle oder Einfuhrkontingente — mehr oder weniger vom Halse zu halten.

Es ist nicht erstaunlich, daß vor allem die westlichen Länder die deutsche Abwehrbereitschaft nicht ungern sahen. Man könnte schließlich schon morgen in eine ähnliche Lage kommen, um so mehr, als Japan sehr eifrig bestrebt ist, den Kreis derjenigen Länder, die Japan die Meistbegünstigung gewähren sollen, auszuweiten. Das dreijährige Stillhalteabkommen sollte nun dazu benützt werden, um die Front jener Länder zu stärken, die vom GATT eine verantwortungsbewußtere und entschiedenere Anti-Dumping-Politik erwarten und diese auch durchzusetzen vermögen. Daß die bisherigen Anti-Dumping-Maßnahmen des GATT-Statuts nicht ausreichen, hat sich schon längst erwiesen. Es wird immer noch geprüft und studiert, aber konkrete Vorschläge zur Revision des GATT-Vertrages liegen immer noch nicht vor. Es ist zu hoffen, daß gerade Deutschland die Initiative ergreift, damit es nach drei Jahren nicht wieder vor ähnlichen Problemen steht wie heute. Die deutsche Textilindustrie kann der Unterstützung der schweizerischen Textilindustrie gewiß sein.

Etwas Statistik. — Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat eine interessante Arbeit über Fabriken und Fabrikpersonal im Kanton Zürich veröffentlicht, die einen guten Einblick in die Bedeutung der zürcherischen Industrie vermittelt.

An der Zahl der *Beschäftigten* gemessen, steht im Kanton Zürich die Textilindustrie hinter der Maschinenindustrie an zweiter Stelle. Im Jahre 1957 war ihr Personalbestand mit rund 15 000 Beschäftigten zwar annähernd gleich groß wie 1937 und 1949, doch ist damit ihr Anteil am gesamten Fabrikpersonal von 23 auf 16 % und weiter auf 13 % zurückgefallen. Am stärksten betroffen wurden die Woll- und Seidenindustrie.

Zu den Haupttätigkeitsgebieten des *weiblichen Fabrikpersonals* gehören von jeher die Textil- und die Bekleidungsindustrie. Es wird denn auch nicht verwundern, daß in diesen beiden Industrien je etwa 28 %, zusammen also über die Hälfte aller Arbeiterinnen, tätig sind. Erstaunlicher ist, daß die Maschinenindustrie als Verdienstquelle für die weiblichen Berufstätigen stark an Bedeutung gewonnen hat; schon sind es 15 %, die ihr Auskommen in dieser Branche finden, gegenüber nicht mehr als 10 % nach Kriegsende.

Vom Gesamtbestand der in der zürcherischen Industrie beschäftigten *ausländischen Arbeitskräfte* sind gegen zwei Fünftel allein in der Maschinenindustrie tätig. Einen Fünftel beansprucht die Textilindustrie, einen Achtel die Bekleidungs- und einen Zwölftel die Metallindustrie. Diese vier Industrien beschäftigen somit zusammen volle vier Fünftel der ausländischen Arbeiterschaft. Ein teilweise stark verändertes Bild ergibt sich, wenn für jede Industrie die Zahl der Fremdarbeiter an ihrem gesamten Personalbestand gemessen wird. In der Textilindustrie besteht die Belegschaft zu einem Drittel aus Ausländern.

Eine interessante Statistik gibt Einblick in die Verbreitung der *5-Tage-Woche* in der zürcherischen Industrie. Von den insgesamt 2258 zürcherischen Fabriken hatten Ende 1957 mehr als die Hälfte die 5-Tage-Woche in irgendeiner Form eingeführt. In der Textilindustrie profitierten 37,2 % des Fabrikpersonals von der 5-Tage-Woche. In der Wollindustrie hat die 5-Tage-Woche die weiteste Verbreitung gefunden. Rund vier Fünftel ihres Fabrikpersonals haben jede Woche zwei arbeitsfreie Tage. Auch in der Textilveredlungs- und Bekleidungsindustrie endigte die Arbeitswoche für die Mehrzahl des Personals schon am Freitagabend. Es ist nun allerdings zu beachten, daß die 5-Tage-Woche im vergangenen Jahre weiter an Verbreitung gewonnen hat. Sodann ist zu berücksichtigen, daß in manchen Betrieben der Uebergang zur 5-Tage-Woche etappenweise erfolgt, sei es, daß sie nur für einzelne Betriebsabteilungen eingeführt wird, sei es, daß nur jeder zweite oder dritte oder sogar nur jeder vierte Samstag arbeitsfrei ist. Die Wirklichkeit ist deshalb zu mannigfaltig, als daß man lediglich Betriebe oder Beschäftigte mit und ohne 5-Tage-Woche auseinanderhalten könnte. Immerhin zeigen die Untersuchungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich, daß die 5-Tage-Woche immer mehr an Bedeutung zunimmt.

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Ganz allgemein läßt sich festhalten, daß die Beschäftigung in der Seiden- und Rayonindustrie sich in den letzten Monaten gebessert hat. Es scheint, daß die Erholung andauern wird, und die fühlbare Belebung des Geschäftes ebenfalls denjenigen Branchen zugute kommen dürfte, die im ersten Quartal noch Absatzsorgen kannten.

Die Kunstseidefabriken melden nach wie vor eine unbefriedigende Nachfrage nach Rayonne und Fibranne und beurteilen auch die nächste Zukunft in diesem Sektor noch ungünstig. Hingegen hat sich der Absatz für synthetische Garne befriedigend entwickelt. Es ist auch zu hoffen, daß die demnächst aufzunehmende Produktion einer neuen Stapelfaser zu Erfolgen führt.

In der Schappeindustrie zeichnete sich im ersten Quartal eine Wendung zum Bessern ab, so daß für die nächsten Monate mit einer genügenden Ausnützung der Produktionskapazität gerechnet werden darf. Leider stehen die Verkaufspreise immer noch unter Druck.

Auch für die Seidenzwirnerei hat die rege Nachfrage nach synthetischen Garnen zu einer Besserung der Beschäftigung geführt. Es ist auch zu hoffen, daß der immer noch vernachlässigte Bedarf nach Seidenzwirnen sich in den nächsten Monaten ebenfalls beleben wird.

Die Seidenbandindustrie konnte ihre Betriebe dank größerer Auslandsaufträge im ersten Quartal voll beschäftigen, wobei allerdings nach wie vor über unbefriedigende Verkaufspreise geklagt wird. Die Zukunftsaussichten werden als unbestimmt bezeichnet.

In der Seidenstoffindustrie und im Großhandel ist das erste Quartal befriedigend verlaufen. Die optimistische Beurteilung der Zukunft führte zu einer vermehrten

Nachfrage nach Arbeitskräften. Leider gelang es nicht, die im Verlaufe des letzten Jahres durch die damals notwendig gewordenen Abbaumaßnahmen verlorenen Arbeitskräfte zurückzugewinnen. Die Seidenindustrie und der Handel haben mit Besorgnis davon Kenntnis nehmen müssen, daß es anläßlich der letzten Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht gelungen ist, das bisher völlig ungenügende Kontingent für die Ausfuhr von synthetischen Geweben wesentlich zu erhöhen. Der französische Widerstand ist um so unbegreiflicher, als die Einfuhr französischer Textilien in die Schweiz in den letzten Jahren stets zugenommen hat.

Quartalsbericht der schweizerischen Baumwollkommission

Abbau der Baumwollwaren-Vorräte

Im Bericht der Paritätischen Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie über das 1. Quartal 1959 wird daran erinnert, daß die Erholung der Konjunktur in einigen Ländern der westlichen Baumwollwirtschaft — jedoch nicht in der Schweiz — schon im Schlußquartal 1958 leicht sichtbar war. Zwar blieben die schweizerischen Baumwollwaren-Ausfuhren — nämlich Garne, Zwirne, Gewebe und Stickereien — dem Werte nach auch im 1. Quartal 1959 hinter den Vorjahreszahlen zurück, aber der Menge nach war der Export von Garnen und Zwirnen im Berichtsquartal etwa 22 % größer als der Fünfjahresdurchschnitt 1954—1958, derjenige der Gewebe und Stickereien um je gut 2 %. Die starken Differenzen zwischen der Wert- und Volumenentwicklung der Ausfuhr lassen den großen Preisdruck erkennen, der auf allen Baumwollmärkten geherrscht hat.

Im einzelnen blieben die Ausfuhrwerte von Baumwollgarnen im 1. Quartal 1959 gegenüber dem vorjährigen Vergleichszeitraum um 24,3 % zurück, jene der Gewebe um 12 % und jene der Stickereien um 23 %. Nur der Export von Zwirnen verzeichnete eine Steigerung, und zwar um 7,2 % — eine Steigerung, die sich mengenmäßig noch besser gestaltete, während die Mengenausfuhr der übrigen Baumwollwaren zurückfiel, allerdings weniger stark als die entsprechenden Wertbetreffnisse. — Unter den Abnehmern ist vor allem Westdeutschland, sodann die USA zu nennen, die beide weniger schweizerische Baumwollwaren kauften, was heißt, daß die schweizerische Baumwollindustrie vom Wiederaufschwung in diesen beiden wichtigen Ländern wenig profitieren konnte, was die Härte des Konkurrenzkampfes auf jenen Absatzmärkten beweist.

Günstiger als der Export entwickelte sich der Inlandsabsatz. Die Verkaufswerte des Detailhandels lagen erheblich über den Vorjahresumsätzen; sowohl Mengen als auch Umsätze in Textilwaren lagen im 1. Quartal 1959 um je etwa 7 % über dem Vorjahr, obwohl einschränkend bemerkt werden muß, daß das gute Ostergeschäft dieses Jahr ganz auf den März und damit — im Gegensatz zu 1958 — auch auf das 1. Quartal entfiel.

Die Gewebe- und Konfektionseinfuhren blieben auch weiterhin beträchtlich und absorbierten einen erheblichen Teil der Kaufkraft. Indessen waren die Garnimporte bescheiden, und auch die Gewebeeinfuhren waren um einen Drittel kleiner als im Vorjahr. Unter Einschluß der reduzierten Inlandsproduktion war der gesamte Warenabfluß des Baumwollsektors bei einem mäßigen Exportvolumen von 3,8 Mio kg und einem hohen Inlandsabsatz von 6,8 Mio kg mit insgesamt 10,6 Mio kg recht hoch. Der Zufluß von Baumwollwaren hat anderseits eine Einschränkung erfahren; er lag, einschließlich der Importe, bei etwa 9 Mio kg, so daß sich ein Lagerabbau um rund 1,6 Mio kg ergab. Normalerweise bildet das 1. Quartal demgegenüber eine Periode des Vorratsaufbaues im Baumwollwarenhandel. Der kräftige Lagerrückgang, vor allem in den Handelsstufen, stellt die Basis dar für einen konjunkturellen Aufschwung der Produktion.

Industrielle Nachrichten

Westdeutsche Textilindustrie auf festerem Kurs

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie ist in einen neuen Entwicklungsabschnitt eingetreten. Die Nachwehen der Suez-Krise sind endgültig überwunden. Die Zeichen der Belebung haben sich gemehrt. Rohstoffmärkte und frühes Sommerwetter waren gute Sekundanten. Bekleidungsindustrie und Einzelhandel hatten nicht zu klagen. Ihre Aufträge an die Textilindustrie, teils kurz-, teils längerfristig, sind in erfreulichem Grade gestiegen. Nur selten hört man noch von Kurzarbeit, dagegen oft genug von Auslastung der Betriebe auf Monate hinaus, ja wieder von mehreren Schichten.

Garnerzeugung besser als Garnverarbeitung

In den April-Daten der Textilproduktion, die jüngst veröffentlicht wurden, kommt der Umschwung erst in bescheidenem Maße zum Ausdruck. In den Mai-Ergebnissen wird höchstwahrscheinlich mehr davon zu spüren sein. Der arbeitstägliche Erzeugungsindex (1936 = 100) ist von 187 im März auf 189 im April erneut gestiegen, ohne den verhältnismäßig guten Vorjahresstand (194) schon zu erreichen. Die Spinnereien erhöhten ihre Garnerzeugung um fast 12 % auf rund 57 500 t, die Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. ihren Garnverbrauch um fast 9 % auf rund 56 100 t.

Die meisten Branchen in arbeitstäglichem Anstieg

Sämtliche Branchen haben im *April* mehr oder minder zum Produktionsanstieg beigetragen. Besonders begünstigt waren unter den «Bekleidungs»-Zweigen Baumwollgarne, Kammgarne, Wollwebereien, Seiden- und Samtindustrie, in geringerem Grade Streichgarne und Baumwollwebereien. Sie können sämtlich eine Erholung gut gebrauchen, nachdem sie unter billigen Einfuhren (Baumwollrohgewebe, Kammgarne, Reißwollstoffe) oder unter abträglichen Modelaunen (Teile der Seiden- und Samtindustrie) gelitten hatten. Nur die im Saisonwechsel stehenden Wirkereien und Strickereien blieben in dieser Gruppe arbeitstäglich hinter dem Vormonat zurück. — Unter den Heimtextilien erfreuten sich Möbel-, Dekorations- und Gardinenstoffe einer bescheidenen Mehrerzeugung, während